

Vogelschutzparagraph und trotzdem tot

Vor einem Jahr haben wir unseren Aufsatz "Stromschlag und Kriechstrom, zwei tödliche Gefahren für den Storch" geschrieben und als Sonderbeilage im Strohalm Nr. 1/1990 veröffentlicht. Er wurde an Behörden, Elektroversorgungsunternehmen, Naturschutzverbände, etc. verteilt. Es ist inzwischen jedoch nicht viel passiert, wenn man von der erneuten Unfallserie (1990) auf elektrischen Mittelspannungsmasten absieht: Zwischen Fürth-Vach und Hausen bei Forchheim gab es wieder eine ganze Serie grausiger Unfälle, wobei in Vach und Erlangen/Altstadt tragischerweise jeweils ein brütender bzw. Brutpflegender Albstorch betroffen war. Als vorläufig letztes Opfer hat es am 31.07.90 in Oberndorf bei Möhrendorf einen Jungstorch erwischt (siehe Abbildung). Für das verunglückte Tier gibt es jedoch einen Trost: nach der Gefährdungsklassifizierung der verschiedenen Masttypen durch die Vereinigung Deutscher Elektrizitätswerke e.V. (VDEW) ist es an einem "ungefährlichen" Mast ums Leben gekommen.

Die VDEW-Arbeit von 1986 nennt sich "Vogelschutz an Freileitungen". Sie kennt nur eine Gefährdungsart, nämlich den Tod durch Stromschlag (Erdschluß). Dieser tritt ein, wenn ein Tier auf der Betontraverse stehend (also mit geerdeten Füßen) ein Leiterseil berührt. Es wird mit schweren Verbrennungen, direkt am Mastfuß liegend, aufgefunden.



Pressefoto Malter

Der "Abspannmast" (mit Leitungsunterführung), von dem die Elektroversorgungsunternehmen behaupten, daß er "sicher" sei - sogar totsicher, wie man sieht (Möhrendorf 31.07.90).

Noch häufiger als dieser "laute" Tod ist der "stille" Tod, dem das abgebildete Tier zum Opfer gefallen ist. Dies passiert in der Regel auf Abspannmasten (horizontalen Isolatoren), wie auf der Abbildung zu erkennen. Das Tier stand mit einem Fuß auf der Traverse und mit dem anderen auf dem Isolator, diesen etwa zur Hälfte überbrückend (kein Leitungskontakt!). Wegen der oberflächlichen Verschmutzung des Isolators fließt ein schwacher Kriechstrom im Milliamperebereich. Er elektrisiert das Tier, welches deshalb nicht mehr zu einem koordinierten Start fähig ist und daher abstürzt. Der Tod tritt durch Aufschlag auf den Erdboden ein. Die Obduktionsdiagnose lautet: "Tod durch innere Blutungen nach Schlag mit einem stumpfen Gegenstand, keine Schäden durch elektrischen Strom nachweisbar!"

Damit wird die Problematik des 'stillen' Todes schon klar. Der naive Storchentreyer bringt nach einem solchen tierärztlichen Gutachten den Tod des Tieres nicht mehr mit dem Mast in Verbindung und spekuliert auf eine rein mechanische Ursache (Leitungsanflug). Ein weiteres tückisch irreführendes Indiz ist der Fundort: das beim Absturz noch lebende Tier versucht durch Flügelschläge den Sturz unter Kontrolle zu bekommen und entfernt sich dabei 10-20 m vom Mastfuß oder es wird durch den Aufprall nicht sofort getötet und entfernt sich nachträglich.

Die richtige Unfallinterpretation gelang uns auch erst, nachdem wir in 5 Fällen Augenzeugen ausfindig machen konnten, die übereinstimmend die Elektrisier- und die Sturzphase beschrieben. Dem Starkstromelektriker ist die Kriechstromgefahr, der ein Tier mit großer Schrittweite in besonderem Maße ausgesetzt ist, durchaus geläufig und plausibel. Daß sie vom VDEW dagegen totgeschwiegen wurde, läßt erkennen, daß es den Verantwortlichen weniger um den Schutz des Storches ging, als vielmehr darum, sich mit möglichst geringem Aufwand der öffentlichen Kritik zu entziehen.

Schließlich fanden sich auch noch Prominente, die dem "Vogelschutz an Freileitungen à la VDEW, per Unterschrift Anerkennung zollten, allen voran der (damalige) Umweltminister Wallmann. Damit war das Todesurteil für Hunderte von Störchen unterschrieben. Schlechterdings wird geglaubt, daß ein Minister gar nicht soviel wissen muß, da er hervorragende Fachleute zur Verfügung hat. Ein Starkstromelektriker scheint aber nicht darunter gewesen zu sein.

Wer wird unter diesen Umständen dem Vorsitzenden des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern, Herrn Ludwig Sothmann, einem gelernten Apotheker, für seine Unterschrift Vorwürfe machen? Wo kämen wir denn da hin, wenn wir uns vor jeder Unterschriftsleistung informieren sollten? Er hat sicher auch eine Begründung dafür, warum er nach Aufklärung und nach Aufforderung, seine Unterschrift zurückzuziehen, dies bis heute nicht getan hat.

Das Storchendilemma auf Mittelspannungsfreileitungsmasten hat natürlich auch eine juristische Grundlage. Für Leitungsneubauten gilt laut Abschnitt 8.10 der DIN VDE-Bestimmung 0210,

"daß die Bauteile der Starkstrom-Freileitungen so auszubilden sind, daß den Vögeln keine Sitzgelegenheit in gefahrbringender Nähe der unter Spannung stehenden Leiter gegeben wird."

Dieser "Vogelschutzparagraph" bedarf dringend folgender Ergänzung:

"Außerdem muß gewährleistet sein, daß aufsitzende Vögel durch in der Isolatoroberfläche fließende Kriechströme nicht so stark elektrisiert werden können, daß sie durch Absturz zu Schaden kommen."

Das bedeutet in der Praxis, daß zusätzlich zum Betonmast mit stehenden Isolatoren auch der Betonmast mit horizontalen Isolatoren (Abspannmast) als für den Storch lebensgefährlich zu betrachten ist. Lebensgefährliche Kriechströme fließen auch auf dem Holzmast mit Stahltraverse und stehenden Isolatoren. Daß hier die Unfallrate deutlich geringer ist, hängt damit zusammen, daß dieser Masttyp (wegen geringerer Fußfreundlichkeit) seltener angefliegen wird.

Es genügt aber nicht, nur Neubauten sicher zu gestalten (wofür der Vogelschutzparagraph allein verbindlich ist), es müssen auch die bereits bestehenden Strecken überprüft und entschärft werden, und zwar nicht nur im Brutgebiet, sondern auch längs der Zugwege.

Wenn man sich die mit Todesfallen gespickten deutschen Lande ansieht, wundert man sich nicht über die hohe Unfallrate. Wahrhaft wunderbar ist vielmehr, daß es bei uns bis heute noch Störche gibt.

Storchentod auf Mittelspannungs-Freileitungsmasten (zum Verständnis)

1. Der laute Tod

- **Stromschlag**, in der Regel durch Betonmasten mit stehenden Isolatoren:
- Ein Fuß geerdet (auf Traverse), der andere mit Leitungskontakt oder Kontakt mit zwei verschiedenen Leiterseilen
- Knall, Blitz, Spannungseinbruch, starke Verbrennungen des Opfers
- Fundort: direkt am Mastfuß.
- Von den Elektroversorgungsunternehmen (EVU) als gefährlich anerkannt, teilweise mit isolierten Sitztraversen entschärft
- Letztes Erlanger Opfer: Altstadtmännchen am 30.06.90

2. Der stille Tod.

Kriechstrom, in der Regel auf Betonmasten mit horizontalen Isolatoren (und Leitungsunterführung) "Abspannmasten":

- Ein Fuß auf Traverse geerdet, der andere auf Isolator, diesen teilweise überbrückend.

Je nach Verschmutzungsgrad des Isolators fließt schwacher Kriechstrom (im Milliamperebereich), der das Tier elektrisiert. Es stürzt mit verkrampfter Muskulatur ab und kommt durch Aufprall zu Tode (meist Lungenriß).

- Kein Knall, kein Blitz, kein Spannungseinbruch, keine Verbrennungen
- Fundort: in einiger Entfernung vom Mastfuß
- Mast von den EVU's **nicht** als gefährlich anerkannt
- Entschärfung durch isolierte Sitztraversen oder **längere** Isolatoren
- Letztes Erlanger Opfer: Jungtier am 31.07.90

Edmund Lenz, Michael Zimmermann